



## In der Fankurve bleiben??

### ***Predigt am Gemeindefest 29.6.2019***

*„Jemand sagte zu Jesus: Ich will dir folgen, wohin du auch gehst. Jesus antwortete ihm: Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann“ (Lukas 9,57.58).*

*„Christus braucht keine Bewunderer. Davon gibt es genug. Christus braucht Nachfolger“*  
– ein harter Satz Sören Kierkegaards angesichts der wenigen, die ihn noch „bewundern“. Nicht nur der Kirche, auch ihrem Stifter laufen die Menschen davon. Sich für Glaubensfragen zu interessieren, zu staunen und den faszinierenden Jesus zu bewundern – ist das nicht auch eine Form des Glaubens? Ist das nicht besser als lediglich lustlos seine Sonntagspflicht zu erfüllen und sein Pensum abzubeten?

Zuschauer staunen über Leistungen der Sportler, Sänger und Schauspieler, fordern begeistert „Zugabe!“. Wir Christen haben auch unsere religiösen Hochleistungsathleten, die wir laufen lassen und denen wir beim Christsein zugucken. Wenn ein Gottesdienst „schön“ war, gehen wir befriedigt nach Hause. Denn wir haben ein Zuhause und sind nicht heimatlos wie der, den wir bewundern. Müssen wir denn mobil werden und selbst hinabsteigen aus der sicheren und bequemen Fankurve in die Arena des Glaubenskampfes, auf die Bühne, auf den Kreuzweg? Habe ich das Zeug zu einem „religiösen Virtuosen“? Oder bin ich froh über jede religiöse Erleichterung? Reicht es nicht, Jesus aus sicherer Distanz Applaus zu geben, ihn, den Unerreichbaren, anzubeten und von Zeit zu Zeit Fangesänge anzustimmen?

Ich habe dieses heutige Evangelium in meinem ersten Schulpraktikum bei Franz Brox an der Gewerblichen Berufsschule im September 1963 mit Lehrlingen, Azubis – Maurer, Metzger, Bäcker, Schlosser – angesprochen. Ich erinnere mich genau: Es gibt Situationen, in denen all der bequeme Firlefanz unseres wohlsituieren Alltags störend und abwegig ist. Ich habe dies schon damals mit der Teilnahme an einem dreiwöchigen Zeltlager verdeutlicht. Da kann ich auch nur einen Koffer oder einen großen Rucksack mitnehmen, wenn ich mit 12 weiteren Jugendlichen in einem 15-



## KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Mann-Zelt schlafen will. Wer da zwei Koffer mitnimmt stört die anderen und hebt sich aus dem Kreis der übrigen Kameraden als „Luxus-Tiger“ aus. Nur mit einem Koffer bist Du dabei und kannst diese Erfahrungen mit Nachtwanderung, Bergsteigen und Lagerfeuer toll erleben. Das leuchtete sogar den damaligen Azubis/Lehrlingen ein und von daher war es nur noch ein kurzer Weg, Jesu Anforderungen im heutigen Evangelium zu verstehen an diejenigen Menschen, die mit ihm diesen lukrativen, eindeutigen und besonderen Weg des Engagements und der Glaubensweitergabe mitgehen wollen.

Jesus will uns als Mitspieler haben, nicht als bloß bewundernde Anhänger. Christsein ist ein interaktives „Spiel“. Jesus mag es nicht, wenn wir uns da heraushalten und lediglich als „Fan auf Abstand“ auf der Tribüne bleiben. Der Aufbruch in die Nachfolge ist Reise in ein „anderes“ Land ohne Reiseversicherung, ohne die Verheißung von Luxus-Traumzielen – und nur mit leichtem Gepäck.

Es reicht Jesus offenbar nicht, wenn wir lediglich Sonntag für Sonntag im Zuschauerraum der Kirche Platz nehmen, seine Botschaft und sein Wirken andächtig bewundern und verhalten Fangesänge anstimmen!! Es braucht wirksamen, bisweilen anstrengenden und gelegentlich auch erschöpfenden Einsatz zugunsten hilfsbedürftiger Mitmenschen, die uns auf unserem Lebensweg begegnen!!

*Bernward Hallermann*